

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 421

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: " " " 2.— " " " 2.50
Vierteljährig: " " " 1.— " " " 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 1. September

Insertions-Preise:

Einfaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Redaction, Administration u. Expedition:
Schußergasse Nr. 3, 1. Stock.

1888.

Die Slovenisirung in der Justiz.

Als mit dem Einzuge des herrschenden Systems auch der Proceß der Nationalisirung der Gesetzgebung und der Verwaltung im weitesten Sinne begann, da hätte man im Hinblick auf die Garantien, mit denen die persönliche Stellung der Richter umgeben ist, auf die gerade für die Rechtsprechung besonders mangelhafte Eignung der in Frage kommenden Idiome, sowie auf die im Allgemeinen viel geringere Zugänglichkeit der Justizbehörden gegenüber der Administration für äußere Einflüsse annehmen sollen, daß dieser Proceß auf dem Gebiete der politischen Verwaltung viel rauhere und eingreifendere Fortschritte machen werde, als auf dem der Rechtsprechung. Ueberblickt man jedoch die bisher eingetretenen, thatsächlichen Folgen, so zeigt sich überraschenderweise das entgegengesetzte Resultat wie in den meisten gemischtsprachigen Provinzen, so namentlich auch in Krain. Es ist zwar gewiß, daß die Slovenisirung hier in der gesammten Administration einen großen und bedenklichen Umfang erreicht hat, allein eine noch viel weitergehende Befriedigung haben die slovenischen Parteibestrebungen auf dem Felde der Justiz gefunden, und man kann sagen, daß die Nationalisirung bei diesem wichtigen, in das gesammte Leben der Bevölkerung so tief einschneidenden Zweige der Verwaltung eine vollständigere sogar noch ist, als bei den ganz in den

Händen nationaler Fanatiker befindlichen autonomen und communalen Behörden. Es wäre sicherlich lohnend, den Ursachen dieser auffallenden und vom Standpunkte der gesellschaftlichen wie der staatlichen Interessen gleich beklagenswerthen Erscheinung weiter nachzugehen, eine Erscheinung, die gerade in Krain auch deshalb befremden mag, weil die beiden Persönlichkeiten, denen die Leitung der in Frage kommenden Gebiete der staatlichen Verwaltung anvertraut ist, so sehr ungleich sie auch in allen anderen Beziehungen sind, dennoch in Bezug auf die Empfänglichkeit für die Verwirklichung nationaler Ansprüche sich gegenseitig kaum etwas nachgeben dürften. Für heute jedoch wollen wir von dieser interessanten Untersuchung absehen und nur ein wenig Umblid halten, wie es derzeit im Bereiche der Justizverwaltung mit der Realisirung der nationalen Ziele in Wahrheit bereits bestellt ist.

Was nun zunächst die Charakterisirung der sprachlichen Verhältnisse bei den Justizbehörden im Lande anbelangt, so ist dieselbe längst eine sehr leichte geworden; man braucht einfach zu constatiren, daß die Slovenisirung hier eine vollständige ist und daß für die Erfüllung sprachlicher Aspirationen in dieser Hinsicht auch vom radicalsten slovenischen Standpunkte kaum mehr etwas zu wünschen übrig bleibt; daß dem so ist, wird kein Kenner der Verhältnisse in Abrede stellen können, und gegenüber einer möglichen Zumuthung, daß wir vielleicht ge-

neigt wären, diese Dinge nur vom deutsch-liberalen Parteistandpunkte anzusehen, der freilich in diesem Falle mit dem staatlichen sich vollkommen decken würde, brauchen wir uns einfach auf die Aeußerungen selbst der fortgeschrittensten slovenischen Parteiblätter zu berufen, die es unumwunden zugeben, daß, soweit die Justizverwaltung in Krain, die Berichte erster Instanz in Rede stehen, die Slovenen alle ihre Wünsche erfüllt sehen und daß bei zahlreichen Gerichten des Landes die slovenische Sprache die deutsche schon so gut wie verdrängt habe. Was das im Hinblick auf die Entwicklung und den Charakter der österreichischen Justiz seit mehr als einem Jahrhundert her, im Hinblick auf die Richtung und den Geist der Rechtsprechung zu bedeuten hat, braucht wohl mit keinem Worte näher erklärt zu werden; man wird aber die Größe und die Bedenklichkeit der eingetretenen Wandlung erst dann im vollen Umfange verstehen, wenn man erwägt, daß in den wenigen Jahren, während welcher sich diese Wandlung vollzog, von einer irgend ausreichenden Vervollkommnung der slovenischen Sprache gemäß wissenschaftlicher oder legislatorischer Anforderungen naturgemäß nicht die Rede sein konnte, daß eine wissenschaftliche, juridische Literatur im Slovenischen überhaupt nicht existirt, daß von einer feststehenden juridischen Terminologie ebenfalls nicht gesprochen werden kann, daß die in der Rechtsprechung so zahlreich vor-

Feuilleton.

Die Künstlerin.

Eine kleine Erzählung aus dem Leben.
(Schluß.)

Sobald sie allein waren, hielt sie ihn fest mit beiden Händen: „Norbert, nun hab' ich Dich wieder nach langer, langer Trennung, nun lasse ich Dich nicht mehr los“. Und sie umarmte ihn innig.

„Nach langer Trennung“, erwiderte er, „und doch ist's mir's, als wäre es gestern gewesen, daß wir so innig geeint auf moosigem Grunde saßen oder Arm in Arm den steilen Waldpfad aufwärts strebten, daß wir die duftenden Alpenveilchen pflückten und bunten Faltern nachjagten. Mir ist's, als hör' ich noch das freundliche Rauschen des „Tannenbachs“ in Deiner Heimat und über dem „Tannenfels“ den Flügelschlag der kreisenden Falken. Und doch sind schon sechs Jahre seitdem verflossen.“

„Sechs Jahre“, seufzte sie, „nicht wahr, ich bin indessen gealtert, mein Liebster?“

„Ja, fürwahr, Du bist gealtert, sowie die Knospe sich zur Rose entfaltet, wie die schimmernde Morgenröthe zum Glanze der Sonne, so bist Du gealtert, Geliebte! Ach, Lydia, wie bist Du schön! Wie der grundlose Born des dunklen Bergfrees schimmert Dein Auge. Wenn ich es sehen darf, dann versinkt mir die ganze übrige Welt in eitles

Nichts. Weg mit Allem, das mich bedrückt und belastet. Dich hab' ich wieder gefunden. Was kümmert mich Alles, das außer Dir noch da ist und lebt“ — — —

„Nun kann ich wieder in Deinen goldenen Locken spielen“, sagte er nach einer Pause scherzend und strich ihr die Haare aus den Schläfen.

„Und ich wieder an Deinem Bart zupfen“, unterbrach sie ihn munter lachend, „Deinem Bart, der so viel größer und wilder geworden ist, ach, und nun einzelne graue Haare birgt. Weißt Du noch, wie ich Dir grüne Kletten in den Bart warf und sie dann wild herauszupfte, daß ein paar Haare mitgingen von den wenigen, die noch da waren.“

„Ja, und ich neckte Dich dafür mit dem langen Riedgras, das ich Dir um Ohr und Wange spielte.“

„Ach, welch' dummes Zeug trieben wir damals nicht!“

„Kannst Du mir die Arme auseinanderreißen, wenn ich die Ballen der Hände fest aneinander halte, verlangte ich damals von Dir.“

„Und es ging sehr schwer“, versetzte Norbert, „aber ich zog daran, bis sie auseinander gingen, dann mußtest Du mir an die Brust fallen und ich küßte Dich rasch.“

„Wenn uns nur Mama nicht sieht, riefen wir damals, heute aber stört uns Niemand, Geliebter.“

„Und erinnerst Du Dich noch“, sagte er, „unser größte Freude war's, wenn Gauller in's Dorf kamen mit Zauberkünsten und tollen Späßen, oder Zigeuner, die uns zum Tanz aufspielten. Und je wilder sie spielten, desto rascher tanzten wir über die Wiese hin, im Hof oder um den Herd herum in der großen Küche.“

„Ja, und weißt Du's, bei den Kirchweihfesten? Da mengten wir uns unter's Volk. Und die Bauern bezeichneten uns als Brautpaar und rühmten Deine Schönheit. Wie stolz war ich damals auf Dich Lydia!“

So ergingen sie sich in Erinnerungen, und die Vergangenheit mit der Gegenwart vertauschend, erlebten sie von Neuem das längst Verfllossene, lachten wie Kinder, welche sich der verbotenen Früchte freuen, der Strafe vergessend, die folgen muß. Wie ein liebeblühender Jüngling, er, der gereifte Mann, dem der Ernst seines Berufes aus der gefurchten Stirn blickte; sie, die männerverachtende, stolze Künstlerin, die, wie alle Zeitungen berichteten, kein Herz und kein Gefühl hatte und nicht wußte, was Liebe heißt. — —

„Du böser, böser Mann“, sagte sie, „so viele Jahre mußte ich Dich warten mit Sehnsucht und bangem Herzen. Jetzt erst treff' ich Dich wieder nachdem ein Zufall Dich zu mir geführt hat.“

„Du hast Dich nach mir gesehnt, Lydia.“

Kommenden und oft so entscheidenden technischen Ausdrücke fast ausnahmslos dem Volke unverständliche, durchaus nicht aus dem Geiste der Sprache hervorgegangene, sondern meist über Nacht hergestellte, willkürliche Erzeugnisse der bei uns zu Lande in erschreckender Zahl auftretenden Wörterfabrikanten sind, daß diese sprachlichen Zufallsproducte von jedem Richter, jedem Anwalte anders, daß sie heute in diesem und morgen wieder in jenem Sinne in Verwendung genommen werden. Wenn angesichts aller dieser gewiß zum höchsten Mißtrauen herausfordernden Umstände von slovenischer Seite zugleich mit der rückhaltlosen Befriedigung über die nahezu ausschließliche Einbürgerung der slovenischen Amtirung bei den Gerichten des Landes auch noch die Behauptung gewagt wird, daß hiedurch die Schnelligkeit und Sicherheit der Rechtspflege gewonnen habe, so ist das wieder ein Beispiel von jener verblüffenden Unverfrorenheit, mit welcher unsere slovenischen Fanatiker die Thatfachen zu wenden und die Wirklichkeit auf den Kopf zu stellen verstehen. Wer in die wahre Sachlage auch nur oberflächlich eingeweiht ist, wer es weiß, wie die rechtsfindenden Functionäre die drei- und vierfache Zeit gegen früher sich im Schweiße ihres Angesichtes ablagen müssen, um deutsch gedachte und geschöpfte Urtheile und Bescheide mühselig nach der jüngsten slovenischen Mode zu appretiren, wer die Unsicherheit und Veränderlichkeit kennt, mit der selbst die gewandtesten „Linguisten“ die neueste slovenische Rechtsprechung handhaben, der weiß es zur Genüge, was von der Raschheit und Verlässlichkeit derselben zu halten ist. Wie es aber dabei mit noch wichtigeren Factoren aussieht: mit der fachlichen Fortbildung richterlicher Functionäre, deren Zeit und Thätigkeit halb wider Willen, halb aus Passion hauptsächlich von der Durchführung solcher linguistischen Schrullen in Anspruch genommen ist, mit der geistigen Vertiefung der Rechtspflege, mit dem Contacte mit der deutschen wissenschaftlichen Fachliteratur und mit noch manchem Anderen, darüber braucht man ebenfalls weiter keine Worte zu verlieren.

Bei der Begehrlichkeit und der Ueberhebung der slavischen Parteien kann es durchaus nicht überraschen, daß man auf slovenischer Seite, was die Nationalisirung auf dem Felde der Justiz anbetrifft, sich mit den bisherigen weitgehenden Erfolgen nicht

zufrieden gibt, und am wenigsten sind es die schon bei den bisherigen Experimenten offenkundig gewordenen Nachtheile, welche die slovenischen Führer und Helfer von der Erhebung stets weiter gehender Wünsche abhalten werden. In der That, nachdem für Krain und die Gerichte erster Instanz die Arbeit gethan ist, werden nunmehr die steigenden Anforderungen erhoben und was da noch zu erwarten steht, zeigt sich am sichersten aus dem, was vorläufig als ein angeblich bescheidener Anfang begehrt wird. Für den Augenblick soll bei den Obergerichten in Graz und Triest mindestens ein Drittel nur solcher Räte angestellt werden, welche des Slovenischen in Wort und Schrift vollkommen mächtig sind, und desgleichen beim obersten Gerichtshof vier solcher Hofräthe. Das sind, wie gesagt, nur die ersten, einleitenden Begehren; was noch weiter folgen soll und, wenn der Begehrlichkeit der slavischen Parteien nicht doch einmal Schranken gesetzt würden, auch folgen wird, das läßt sich an den Fingern abzählen und dafür existiren in den betreffenden Punkten des czechischen Programmes ja bereits die lehrreichsten Beispiele. Das Ende der Geschichte würde ein achtsprachiger oberster Gerichtshof sein, eine Institution, die, so ungeheuerlich sie auch erscheinen möchte, doch am Ende nichts Anderes bedeutete, als eine consequente Fortbildung der Principien der Gleichberechtigung in jenem widersinnigen Verstande, wie die slavischen Parteien dieselben aufgefaßt wissen wollen, als eine rein materielle, Schritt um Schritt und Zahl um Zahl weiter schreitende, von jeder Gleichwerthigkeit absehende Egalisirung, wie sie leider auch das herrschende System, wiewohl da und dort noch nicht zu den letzten Consequenzen, so doch überall bereits zu einer überaus bedenklichen Höhe fortentwickelt hat.

Wer die Natur und die Ziele unserer Pervaken kennt, für den ist es selbstverständlich, daß, wie bei allen bisherigen Slovenisirungsbestrebungen, so auch bei dem Trachten, die Obergerichte und den obersten Gerichtshof in den Bann der Nationalisirung einzubeziehen, neben all' den großen Vorwänden, wie sie regelmäßig aus der angeblichen Rücksicht für die „Wohlfahrt der Nation“ gestellt werden, auch die Macht- und Versorgungsfrage eine Hauptrolle spielt. Man hat es bei dem bisher Erreichten mit viel zu viel Befriedigung erfahren, welchen außerordent-

lichen Gewinn die slovenische Mittelmäßigkeit auf dem von der Partei aufgestellten Postulate geschöpft hat, daß die sprachliche Eignung der fachlichen Bildung vorzugehen habe, als daß man nicht von dem heißesten Wunsche beseelt sein sollte, sich durch Hintanhaltung jeder ausgiebigen geistigen Concurrenz ähnliche Vortheile auch noch höher hinauf zu sichern.

Von diesem wie von allen anderen ange deuteten Gesichtspunkten ist es gewiß auf's Tiefste zu bedauern, daß die Bestrebungen der slavischen und vornehmlich auch der slovenischen Partei in sprachlicher Richtung gerade auf dem Gebiete der Justizverwaltung von so ausgiebigen Erfolgen gekrönt waren, und es bleibt da nur die eine Erwartung übrig, daß die Consequenzen, welche diese Erfolge unfehlbar zeitigen müssen, so bald und mit solchem Nachdrucke zu Tage treten werden, daß man trotz der Richtung, der Zeit und trotz Allem, was vorgefallen, mit allem Ernste wird bedacht sein müssen, diesen mit den wichtigsten Interessen des Staates und der Bevölkerung auf's Innigste verbundenen Belang des öffentlichen Lebens vor einer weiteren Ueberfluthung durch die nationale Bewegung zu retten. Hoffentlich wird die Rettung unternommen — so lange es noch etwas zu retten gibt.

Politische Wochenübersicht.

Die Gemeinde Wien überreichte dem Gesamt-Ministerium eine Petition um Aenderung der Zollpolitik. Die Petition beklagt den Niedergang des Handels und des Gewerbes in Wien und die Abnahme der Consumfähigkeit der Wiener Bevölkerung. Während seinerzeit Minister Falkenhayn die Thatsache, daß Wiens Fleischconsum im Rückgange sei, geleugnet hatte, constatirt die Petition diesen Rückgang auf Grund amtlicher Daten. Dieselbe spricht sich auch gegen die Straßhausenarbeit aus, durch welche die Industrie beider Reichshälften schwer geschädigt werde, indem man „Boselwaare“ auf den Weltmarkt werfe.

Dem Vernehmen nach wurden zwischen den beteiligten Ministerien die Verhandlungen bezüglich einer gesetzlichen Regelung der gegenwärtig bloß auf einer alten Uebung beruhenden und nach einer Specialentscheidung des Verwaltungs-Gerichtshofes eigentlich nur mehr von dem guten Willen

Du hast mich von Dir gewiesen, wie soll ich das verstehen? Du warst's ja, die das Gelöbniß brach, meine Liebe verschmähte, eine Trennung für immer verlangte. Mir ist's noch heute ein Räthsel, warum Du so plötzlich von mir liehest.“ —

Und sie suchte ihm das Räthsel zu lösen und erklärte ihm, daß ihre Abneigung nur allmählig erwacht sei und sich langsam vergrößert habe.

„Kindisch und unwürdig kam mir endlich unser ganzes Treiben vor. Und da ich die Musik, seit meiner frühesten Jugend mein heiligstes Ideal, Deiner Anwesenheit wegen immer mehr vernachlässigte, erfaßten mich Gewissensbisse und je größer der Eifer war, mit dem ich zur Musik zurückkehrte, desto größer ward die Kälte Dir gegenüber.“

„Damals begann ich die Musik zu hassen“, unterbrach sie Norbert, „weil ich ahnte, daß sie eine Scheidewand aufrichtete zwischen Dir und mir.“

„Nur sie hat uns getrennt“, bestätigte Lydia. „Als ich nach einem rasch gefaßten Entschlusse von Dir Abschied nahm, fürchtete ich noch in diesem Augenblicke, es müsse mir vor Leid das Herz brechen. Als ich aber in die große Stadt kam; wo fremde Menschen und wechselreiche Ereignisse an mich herantraten, und ich in meinem musikalischen Berufe unerwartet rasche Fortschritte und die größte Befriedigung erreichte, da verblaßte Dein Bild allgemach in meinem Herzen. — Mein ganzes Sinnen und Trachten galt nur der Musik. Wie eine hohe Sen-

dung erschien mir meine künstlerische Begabung, zu deren Vollendung ich auf jedes weitere Glück, auch auf die Liebe verzichten zu müssen glaubte. — Dazu kam es, daß Du als der Abwesende, im Vergleich mit jenen Männern, mit denen ich jetzt verkehrte — es waren meist Künstler oder Cavaliere — zurücktreten mußtest. Deine braven, gebiegenen Ansichten erschienen mir in der Entfernung spießbürgerlich und beschränkt, Dein tiefes Gemüth als Schwäche, Deine genauen Erwägungen: kleinlich. Als ich vollends hörte, daß Du, auf Deine früheren ehrgeizigen Pläne verzichtend, bei einem kleinen Amte als niedriger Beamter eingetreten seiest, da konnte ich mich gar nicht hineindenken in ein begrenztes, häusliches Glück, wie Du es mir oft geschildert hast, in die kleinlichen Freuden und peinlichen Sorgen einer einfachen bescheidenen Hausfrau. Damals schrieb ich Dir den endgiltigen Scheidebrief. Ein wenig überlegter Schritt, den ich sofort bereut hätte, wenn nur die glänzenden Triumphe und der reiche Beifall, den ich mir sofort darnach auf meinen ersten Kunstreisen erwarb, mir überhaupt Zeit zur Besinnung gelassen hätten. — Ein, zwei Jahre gefiel mir dieses Treiben, dann kam der Rückschlag. Dieser ewige verwirrende Wechsel ward mir verhaßt, ich fand nirgends Ruhe, an nichts ein freudiges Behagen. Keine Sorge mehr, aber auch keine Befriedigung! Mein Beruf selbst ward mir verleidet durch den Neid und die Mißgunst der Nebenbuhler.

Ich sehnte mich nach einem Freund, um ihm die Qualen meines Herzens zu beichten, um an seiner Brust genesend auszuruhen. Wenn ich dann aus dem Taumel erwachend auf meinem einsamen Zimmer saß, dann tauchte Dein liebes Antlitz, Dein braves Herz in meiner gequälten Seele immer deutlicher und schöner auf und mein unbefriedigtes Sehnen fand so ein klares Bild, dem es entgegensetzte. — Doch zu Dir zurückzulehren, war ich zu stolz; auch hatte ich Deine Spur verloren, seitdem Du Deine erste Stellung verändert hattest; Du selbst konntest mich nicht finden, weil ich meinen Verwandten zu Liebe meinen Namen verändert hatte. So war mein Sehnen ein hoffnungsloses. Um zu vergessen, stürzte ich mich nun erst recht in den Strudel der Vergnügen, die Aufregung der ewigen Reisen sollte die Qualen meines Inneren ertöden. Ich fühlte, daß es nicht lange so bleiben könnte, daß ich unter der Last zusammenbrechen müßte. Da fand ich Dich wieder und wie der Morgenthau schwindet all' mein Kummer. Dich kann ich nicht mehr missen, Du, Sonne meines Glück's. Nun wollen wir ewig beisammen bleiben!“

„Ewig?“ Norbert erbleichte und sprang auf, „ewig beisammen bleiben, Lydia, wir freudeten, wir waren im Begriffe, ein Verbrechen auf unsere Seele zu laden. Deine Gegenwart hat mir einen Augenblick die letzte Vergangenheit vergessen gemacht. Wir waren Kinder, Wahnsinnige, Träumer! Und

der Gemeinden abhängigen Einhebung der Steuern durch die Gemeinden wieder aufgenommen.

Der steiermärkische Landtag ist am 27. v. M. zusammengetreten. Die Landesvertretungen in Krain, Ober- und Nieder-Oesterreich, Salzburg, Kärnten, Bukowina, Galizien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Tirol, Istrien, Görz, Gradiška, Triest und Vorarlberg beginnen am 10. d. M. ihre Thätigkeit. Die Session der Landtage soll am 6. October geschlossen werden.

Gegenüber der in jüngster Zeit abermals aufgeworfenen Frage bezüglich der Bildung eines katholischen Centrum im Abgeordnetenhaus bemerken die „Tiroler Stimmen“: „Wir brauchen kein Centrum; es mögen die Tschechen und sonstigen Slaven nur recht fleißig nationalclerikale Abgeordnete wählen und dann gelangen wir ohnehin zu dem, was wir anstreben.“

„Pesti Naplo“ erfährt, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet wurde, wonach das bisherige Brigadesystem bei der ungarischen Landwehr aufgelassen und dieselbe in Linienregimenter eingetheilt werden soll.

Im Laufe der vorigen Woche fanden zwischen Bismarck und Crispi und zwischen letzterem und Kalnoky Conferenzen statt. Der Hauptzweck derselben war dem Vernehmen nach die Festsetzung der Fälle, in denen Italien, Oesterreich und Deutschland, ohne einem feindlichen Einfall ausgesetzt zu sein, sich als angegriffen erachten und daher die Hilfe der Bundesgenossen in Anspruch nehmen können. Die Begegnung Crispi's mit Kalnoky in Eger soll festgestellt haben, daß Italien und Oesterreich-Ungarn in ihrer Auffassung der verschiedenen Fragen, welche Europa beschäftigen, übereinstimmen.

In England wird ein Ackerbau-Ministerium errichtet.

Am 25. v. M. ging ein größeres italienisches Geschwader nach der Levante ab.

In Rumänien fanden wieder Bauern-Excesse statt; die Regierung setzt ihre Festungsbauten fort.

In Spanien ward wieder einmal eine Militär-Revolution geplant, die rechtzeitig entdeckt wurde.

Zwischen Preußen, Dänemark und Griechenland wurde bei der am 25. v. M. in Berlin stattgefundenen Monarchenbegegnung die bulgarische Frage besprochen.

nun, welch' gräßliches Erwachen! Ich muß fort, Lydia, ich kann nicht bei Dir bleiben.“

„Du kannst nicht? Und warum? Ist's Dein Beruf, der Dich hindert, so opfere ihn mir, wie ich Dir den meinigen geopfert habe!“

Er verneinte mit dem Haupte, sie aber warf sich zu seinen Füßen: „Verlaß mich nicht, mein ganzes Glück liegt in Dir, bleibe bei mir, Norbert, sonst muß ich zu Grunde gehen, stoße mich nicht wieder zurück unter die kalten Menschen.“

„Ich muß fort!“ —

„Wohin? Warum?“

„Retten binden mich!“

„D, laß sie zu Rosenketten werden in meinen Händen.“ —

„Nein, sie sind von unbeugsamem Stahl, Lydia, Du kannst, Du darfst sie nicht lockern.“

„D ich weiß“, rief sie, „Du bist nur zu stolz, Dich vor mir zu beugen. Aber ich bin nicht mehr so thöricht wie früher.“

„Keine Künstlerin, nur Dein Weib will ich sein. Ein freundliches Lächeln von Dir soll mir mehr gelten, als der Beifallsruf von Tausenden.“

Und ob er sie auch zu unterbrechen versuchte, mit liebenden Worten malte sie ihm ihr zukünftiges eheliches Glück aus. Er bäumte sich auf, wie zu Tode getroffen und mußte das zitternde Weib mit Gewalt von seiner Brust lösen.

Der „N. Fr. Presse“ wird aus Sofia mitgeteilt, daß die Anerkennung des Prinzen Ferdinand von Coburg als Fürsten von Bulgarien seitens Serbiens demnächst erfolgen werde.

Wochen-Chronik.

Ihre Majestäten Kaiser Franz Josef und Kaiserin Elisabeth statteten in Gmunden der Kaiserin von Rußland einen Begrüßungsbefuch ab.

Kaiser Franz Josef, Kaiserin Elisabeth, Erzherzogin Valerie, Kronprinz Rudolf und Kronprinzessin Stefanie wohnten der goldenen Hochzeitsfeier des greisen Herzogs Max in Baiern bei. Se. Majestät der Kaiserin begleitete die Kaiserin nach Bad Kreuth in Baiern und begibt sich am 2. September zu den Manövern in Böhmen. Kronprinzessin Stefanie wird in den nächsten Tagen im Meerschloffe Miramare und auf der Insel Sacroma zum 14tägigen Aufenthalte eintreffen. — Die Kaiserin von Rußland ist in Begleitung mehrerer Familienmitglieder zum Besuche ihrer Schwestern in Gmunden eingetroffen. — Die Könige von Griechenland und Dänemark besuchten den deutschen Kaiser in Berlin. — Wie die Berliner „Post“ erfährt, tritt der Kaiser von Deutschland am 26. September seine Reise nach dem Süden an, besucht zunächst den König von Württemberg, dann den Großherzog von Baden und den Prinzregenten von Baiern. Hierauf begibt sich der Kaiser über die Brennerbahn nach Rom, dann nach Neapel und Venedig, sodann über Ponte-terza zum Besuche des Kaisers nach Wien. Mit dem Kaiser Franz Josef wird der deutsche Kaiser einige Tage in Steiermark zubringen, um dort zu jagen. Der Aufenthalt in Italien wird zehn bis zwölf Tage in Anspruch nehmen. Die Rückkunft nach Berlin erfolgt am 22. October.

Die „Allg. Ztg.“ in München berichtet: „Die Herzogin Clementine von Coburg regte abermals den Uebertritt ihres Sohnes Ferdinand zur griechischen Kirche beim Saren an; der Prinz würde sodann um die Hand einer Tochter des Königs von Griechenland werben.“

Der Ackerbauminister Graf Falkenhayn ist am 25. v. M. sammt Familie zu längerem Aufenthalte in Tarvis angekommen.

Am 8. und 9. d. M. wird in Wien ein

„So sprich es denn aus“, rief sie. „Was ist das Schreckliche, das Du vergessen hast im ersten Taumel unseres Wiedersehens?“ Und in furchtbarer Angst lag ihr Auge an seinen Lippen.

„Lydia, hör' mich an“, brachte er bebend hervor, „als ich wußte, daß Du nie mehr die meinige werden könntest, als ich mich aus den verzweifeltsten Selbstmordgedanken durch Willenskraft und Arbeit langsam emporgerungen hatte, in meiner furchtbaren Einsamkeit, von Dir gekränkt und verlassen, da fand ich eine schöne Mädchenseele, die mich verstand, die mich tröstete.“

„D sprich's nicht aus“, schrie sie verzweifelt auf, „ich will's nicht hören! Noch ist es Zeit! Flieh' mit mir in die Ferne, auf einen stillen Ort, unserm Glücke zu leben.“

„Laß mich, Lydia, ich kann, ich will nicht mit Dir gehen, ich muß heim zu — — meinem Weib, zu meinen Kindern.“ — —

Und als er aus dem Zimmer stürzte, sank sie bewußtlos zu Boden. —

Am nächsten Morgen meldeten die Zeitungen: das zweite Concert von Uda Fels unterbleibt wegen eines heftigen Unwohlseins der Künstlerin. —

„Launen, Capricen einer verwöhnten Künstlerin!“ brumnten die Spießbürger der Stadt und ließen sich am Schalter das Geld für die bereits gelösten Karten zurückbezahlen. A. H.

Advocaten- und Notarentag abgehalten werden.

In den Weingärten bei Mödling nächst Wien wüthet die Reblaus.

Der Bezirksausschuß von Müritzschlag überreichte dem Finanzministerium nachstehendes Gesuch: „Das hohe Ministerium geruhe, die Preise der Cigarren, insbesondere der ordinären und mittelfeinen, ohne Beeinträchtigung der Qualität, wieder auf das vor dem 1. Juni bestandene Ausmaß herabzusetzen und von einer — wie die Zeitungen berichteten — beabsichtigten Erhöhung der Preise der ordinären und mittelfeinen Rauchtabelle abzusehen.“

In der Stadt Reichenberg (Böhmen) wurden czechische Anarchisten-Flugschriften in Umlauf gesetzt.

Am 16. d. M. findet in Brünn zum Andenken an den Bauernstandsbereiber Hans Kudlich ein internationales Fest statt.

Der Triester Kaufmann Josef Czerny schenkte von seiner Besitzung in Tüffer eine im Werthe von 2000 fl. stehende Wiese der Marktgemeinde Tüffer zur Erbauung einer deutschen Schule.

Graf Julius Andrássy ist bedenklich erkrankt.

Das ungarische Unterrichtsministerium ließ gegen den Gynnasial-Professor Anton Lipka in Theresopol wegen panslawistischer Agitation eine Disciplinar-Untersuchung einleiten.

In Agram wird eine ararische Beschäftstation errichtet.

Das Kreisgericht in Sofia ließ 12 Räuber justificiren.

Die Stadtcasse in Berlin schloß ihre Gehaltsrechnung pro 1887 mit einem Ueberschusse von 4 Millionen Mark ab. Glückliches Berlin!

Auf dem Steinwerder nächst Hamburg brannten sieben große alte Holzschuppen ab, worin 30.000 Mark Wein, 3000 Kisten mit Champagner und 50.000 Säcke Zucker aufbewahrt waren. Sechs Menschen fanden in den Flammen ihren Tod.

Der Cassier der Freimaurer- und Künstlergenossenschaft in Mailand, Antonio Pelegatta, hat 316.000 Lire defraudirt.

Ein 13jähriges Mädchen bestieg dieser Tage die Spitze des Montblanc.

In der Stadt Drenburg (Sibirien) brannten 1000 Häuser ab; 10.000 Menschen wurden obdachlos.

Provinz- und Local-Nachrichten.

— (Das Kaiser-Jubiläum) wurde im Laufe dieser Woche in Bischofs-lack, Oberlaibach, Treffen und auch in mehreren kleinen Ortschaften Krains in patriotischer Weise gefeiert. Die in Laibach bestehenden Filialen der Gesellschaften vom rothen und weißen Kreuze begingen dieses Fest in dem prächtig decorirten Garten der Südbahn-Restaurations durch ein zahlreich besuchtes, von der Musikkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 17 ausgeführtes Concert.

— (Der Geburtstag des Kaisers) wurde auch in dem romantisch gelegenen und von Laibacher Sommergästen mit Vorliebe besuchten Alpen- und Badeorte St. Leonhard (bei Himmelberg in Kärnten) festlich gefeiert. Bei dem Concerte excellirten mehrere Fräulein aus Laibach, namentlich Fina v. Schrey durch Vortrag eines patriotischen Gedichtes, Mary und Fina Baumgartner, Camilla und Jenny Bescho durch Vortrag lustiger Kärntner und Tiroler Volkslieder in reizenden National-Costümen.

— (Spende.) Frau Baronin Antonia Codelli hat dem Landesmuseum eine schöne zweihenkelige Vase, nach dem Muster eines griechischen

Kraters, außen reich vergoldet, ein Erzeugniß der bestandenen Porzellanfabrik in Wien, gespendet, ferner eine Kaffeeschale nebst Untersatz mit dem Bilde des Michaelerplatzes und des Burgtheaters, einen Teller mit Tuschzeichnung einer Landschaft, beide Stücke Altwien. Eine etwas größere Kaffeeschale mit dem Bilde des Kaisers Ferdinand als Kronprinz nebst Untersatz stammt aus der Fabrik Sevres.

— (Der neue Landeshauptmann in Krain.) Der Reichsraths- und Landtags-Abgeordnete Dr. Josef Poklukar ist zum Landeshauptmann in Krain ernannt worden. Diese Ernennung ist ganz im Sinne des jetzt herrschenden Regierungssystems erfolgt, denn es war unzweifelhaft, daß nur ein Mitglied der Majorität zu dieser Vertrauensstellung berufen werden konnte und ist es somit wohl erklärlich, daß bei dem im nationalen Lager fühlbaren Mangel an hervorragenden Männern, die auch im socialen Leben eine maßgebende Stellung einnehmen würden, zunächst Dr. Poklukar mit der Landeshauptmanns-Würde ausgezeichnet wurde, nachdem derselbe als treuester Anhänger der Regierung bei allen Abmachungen mit dem Ministerium bezüglich der slovenischen Forderungen als Wortführer auftrat und auch im Reichsrathe dem Ministerium Taaffe seine Huldigungen in überschwenglicher Weise darbrachte, ja sogar den Muth hatte, nach erfolgter Ablehnung des Dispositionsfondes seitens der Reichsvertretung in der darauffolgenden Sitzung entgegen der Geschäftsordnung eine nochmalige Abstimmung über diesen Gegenstand zu beantragen. Dr. Poklukar hat sich seit dem Jahre 1873 von der ursprünglichen juristischen Berufsthätigkeit gänzlich zurückgezogen, seitdem wird er von den nationalen Blättern als Industrieller und Landwirth bezeichnet. Nun aber beschränkte sich seine Thätigkeit in ersterer Richtung wohl nur auf die Fortführung der Buchdruckerei der Blasnik'schen Erben als Chef dieser Firma, ohne sich jemals mit industriellen Fragen, die in das öffentliche Leben eingreifen, beschäftigt zu haben. Auch als Landwirth befaßte sich Dr. Poklukar zunächst nur mit der Bewirthschaftung seiner Hube in Dobrova. Zwar wird von den Rationalen und auch von den Officiösen seiner Mitwirkung als Mitglied der Steuerregulirungs-Landescommission die erfolgte Ermäßigung der das Land schwer bedrückenden Tariffätze zugeschrieben, allein hiebei vergißt man völlig, daß auch die übrigen Mitglieder der Landescommission eine nicht minder rege Thätigkeit im Landesinteresse sich angelegen sein ließen und daß das Hauptverdienst an der dem Lande zu Theil gewordenen Steuererleichterung dem krainischen Mitgliede der Centralcommission in Wien, Otto Baron Apfaltrern, gebührt, was selbst der krainische Landtag in seiner jetzigen nationalen Majorität dankend anerkannt hat. Zwar hat Dr. Poklukar schon seit einigen Jahren fast ausschließlich als Referent in Landesculturangelegenheiten im Landtage fungirt, ohne hiebei originelle, zu weiteren Anregungen Anlaß gebende Gesichtspunkte zu entwickeln, sein nationalökonomisches Programm für Krain scheint sich auf die beiden Hauptsätze zu beschränken, Ermäßigung der Steuern und möglichst ausgiebige Staatsunterstützungen, in letzterer Beziehung hat er im Ackerbauminister Grafen Falkenhayn einen stets bereitwilligen Gönner gefunden, wofür diesem von Dr. Poklukar ein sehr reiches Lob im Reichsrathe gespendet wurde. In der Behandlung politischer Fragen hat sich Dr. Poklukar als vieljähriges Mitglied des Hohenwartclubs und im Verkehr mit den Czechen eine gewisse Routine nach altezechischem Muster angeeignet, in allen nationalen Fragen ist er strenger slovenischer Parteimann und ein inniger Allirter der Clerikalen. Was die Deutschen in der Stadt Laibach und überhaupt im Lande Krain von ihm zu erwarten haben, hat Dr. Poklukar durch die von ihm ausgegangene For-

mulirung der famosen, zum Landtagsbeschluß erhobenen Anträge wegen Wiederaufbaues des Theaters bewiesen, sie gipfeln in dem Grundsatz, daß der Theaterfond ein Landesvermögen ist und daß der Landtag hierüber ganz nach seinem Plaisir verfügen könne.

— (Personalnachrichten.) Der Landwehr-Obercommandant Erzherzog Rainer inspicierte am 25. v. M. in Laibach beide heimischen Landwehr-Bataillons. — Der Armee-corps-Commandant FML. Freiherr v. Schönfeld ist am selben Tage von Laibach zur Truppeninspection nach Triest abgereist. — Fräulein Paula Edle von Renzenberg, Industriallehrerin an der hiesigen Lehrerinnen-Bildungsanstalt, wurde zur Uebungsschullehrerin an der genannten Anstalt ernannt. — Die Herren Dr. Josef Kapler und Dr. Franz Jupanc wurden zu Delegirten des Vereines der Aerzte in Krain in den hierstädtischen Gesundheitsrath gewählt.

— (Proteste gegen die Slovenisirung Kärntens.) Die Vertretung der Gemeinde Eisenkappel in Kärnten erklärt, daß die Klagen der slovenischen Abgeordneten Klun und Gregorec im Abgeordnetenhause über die Schulstände in den Theilen Kärntens, wo Slovenen mit den Deutschen gemischt leben, jeder Begründung entbehren und ganz unwahr sind. Die slovenische Bevölkerung verlangt, daß ihre Kinder in den Schulen deutsch lernen, da die Bevölkerung alle ihre Producte nur an Deutsche verkaufen kann und daher die deutsche Sprache unbedingt nothwendig zum Verkehr braucht. Die Gemeindevertretung erklärt vielmehr, daß die bestehenden Schuleinrichtungen vollkommen entsprechend sind und wohlthätig wirken und daher deren Fortbestand als eine Lebensfrage für die hiesige Bevölkerung erklärt werden kann. Durch den Stillstand der kärntischen Eisenindustrie ist die hiesige Bevölkerung verarmt und ist eine weitere Verarmung derselben umsomehr zu besorgen, wenn sie durch den Mangel der deutschen Verkehrssprache nicht selbst mit den deutschen Käufern, welche ihr Vieh, Holz und sonstige Erzeugnisse ablaufen, in näheren Verkehr treten könnte und hiezu Zwischenhändler benötigen müßte. — Der Ortsschulrath der slovenischen Schulgemeinde Mieß, Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt, hat an den Landeschulrath von Kärnten folgende Erklärung gerichtet: „Der Ortsschulrath von Mieß sieht sich veranlaßt, gegen die von den Abgeordneten Klun und Gregorec über die Verhältnisse an den gemischtsprachigen Schulen Kärntens aufgestellten Behauptungen entschieden Einsprache zu erheben. Diese von fremden Abgeordneten gemachten Anwürfe finden ihre beste Widerlegung in der Thatsache, daß der hiesige Ortsschulrath, sowie die gesammte Bevölkerung mit den gegenwärtigen Schulverhältnissen vollkommen einverstanden ist und nur in der Aufrechterhaltung der auf dem Gebiete des Schulwesens dormalen bestehenden Anordnungen die beste Gewähr für eine gebehrliche Wirksamkeit der Schule unseres geliebten Heimatlandes erblickt.“ — Die slovenische Gemeinde Mellweg im Gailthale erhob einen ähnlichen Protest.

— (Beseitigung slovenischer Schulbücher in Kärnten.) Die von slovenischen Agitatoren in Laibach verfaßten Schulbücher mit ihren auffallenden, auf den ersten Blick den politischen Hintergrund verrathenden Eigenheiten behagen, wie der „Neuen Freien Presse“ aus Klagenfurt berichtet wird, weder den Kärntner Slovenen, noch den dortigen Schulbehörden. Von maßgebender Stelle aus wurde dafür gesorgt, daß für die wendischen und utraquistischen Schulen Kärntens durch den k. k. Schulbücherverlag in Wien eigene, dem wendischen Idiom und den Landesverhältnissen Kärntens Rechnung tragende Schulbücher herausgegeben werden. Ein Mit-

glied des Lehrkörpers der Klagenfurter k. k. Lehrer-Bildungsanstalt, ein geborener Wende aus Ferlach, wurde wiederholt für einige Monate zu dem Zwecke beurlaubt, um wendische, von croato-serbischen Wortzusammenstellungen und anderen Absonderlichkeiten der Laibacher Schulbücherfabrik freie Lese- und Sprachbücher zusammenzustellen. Ein solches Buch steht bereits im Gebrauche, ein zweites ist der Vollendung nahe. Man wird also künftig die neu-slovenischen Laibacher Fabrikate nicht mehr kaufen müssen.

— (Die bereits signalisirte Landes-Obstaussstellung in Krain) wird am 17. October eröffnet, am 21. October geschlossen werden. Dieselbe wird Obst- und Obstproducte, Baumschulartikel, Obstbaugeräthe und Maschinen sowie alle Arten krainischer Weine umfassen. Die Abtheilung für Maschinen soll international, die übrigen Abtheilungen nur Landesangehörigen zugänglich sein. Auch eine Effectenlotterie wird geplant.

— (Agio-Zuschlag im September.) In denjenigen Fällen, in welchen bei Zahlung von Zöllen und Nebengebühren, dann bei Sicherstellung von Zöllen statt des Goldes Silbermünzen zur Verwendung kommen, ist ein Aufgeld von 23 Percent in Silber zu entrichten. — Vom 1. September 1888 ab wird bis auf Weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Gebühren von Seite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hiedurch wird jedoch auch, wie bisher, die im Civilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15percentigen Agiozuschlages im Personen-, Gepäcks- und Eilgutverkehre der Südbahn-Gesellschaft nicht berührt.

— (Sokolisten-Verbrüderung in Laibach.) Ueber Einladung des Sokolvereines in Laibach zur Theilnahme an seiner 25jährigen Jubiläumsfeier am 7. und 8. September wird ein großer Zuzug czechischer Sokolisten aus Prag und den übrigen böhmischen Städten erwartet. Es soll eine Feldmesse unter Tivoli abgehalten werden und wird auch ein Ausflug nach Velbes geplant. Das Empfangs-Comité des Vereines „Sokol“ erläßt in der „Laibacher Zeitung“ einen deutschen Aufruf, ihm Wohnungen zur Unterbringung der Gäste zur Verfügung zu stellen.

— (Excursion der „Carniola“ nach Gottschee.) Die deutsche, akademisch-technische Ferialverbindung „Carniola“ unternimmt am 8. und 9. September d. J. eine Spritzfahrt von Laibach nach Gottschee. An den gleichen Tagen wird, wie wir vernehmen, über Einladung der Stadt Gottschee das Quartett des Klagenfurter Männer-Gesangvereines daselbst seine heimatlichen Weisen erklingen lassen und zu Gunsten des dortigen deutschen Kindergartenens ein Festconcert veranstalten. Es steht zu erwarten, daß diese Umstände Manche veranlassen werden, an den beiden Feiertagen den deutschen Stammesgenossen an der Kulpa einen Besuch abzustatten.

— („Carniola“.) „Scheiden und meiden thut weh“, lautet der Refrain eines alten, schönen Studentenliedes. Dieß empfanden wohl auch alle Jene, welche sich am vorigen Samstag im Casino eingefunden hatten bei der festlichen Abschiedsfeier, welche die akademisch-technische Ferialverbindung „Carniola“ zu Ehren ihres scheidenden „alten Herrn“ Professor Eduard Samhaber veranstaltete. Und es waren ihrer nicht Wenige, die da kamen, dem verehrten Manne, dem deutschen Stammesgenossen und langjährigen Kampfgesährten, dem deutschen Dichter ein Lebewohl zu entbieten, Männer aus den Bürgerkreisen, deutsche Turner Angehörige des Böhmerwaldbundes und viele Andern. Nach Eröffnung der Festkneipe, nach Begrüßung der Gäste und Absingung des „Gaudeamus“ ergriff der Bursch der Verbindung, Herr stud.

med. et phil. B. Samassa, das Wort zur Festrede. Derselbe pries den Gefeierten als gottbegnadeten Sänger, der mit seiner liederreichen Harfe die getrennten Volksgenossen des deutschen Stammes in Krain zu gemeinsamen Vorgehen begeisterte, und rühmte den trefflichen Lehrer; er beklagte in tiefempfundnen Worten sein schmerzliches Scheiden und schloß mit der Versicherung, daß Samhaber's Andenken in Krain fortleben werde, solange daselbst das schwarz-roth-gold'ne Band eine Brust umschlingt. Der Beifall, der diesen Worten folgte, legte sich erst, als der Klang der Schläger die Anwesenden aufforderte, zu Ehren des Scheidenden nach altem Studentenbrauch einen Salamander zu reiben. In seiner eigenen, tiefpoetischen Weise nahm hierauf Professor Samhaber seinen Abschied. Des dornenvollen Pfades, den er in Krain oft zu wandeln hatte, mit mildem Lächeln gedenkend, ermaß er den Werth seines hiesigen Aufenthaltes mit Rücksicht auf die Entwicklung seines Charakters, auf die Fortbildung seines Geistes; mit schaffensstolzer Genugthuung wies er auf seine Werke, denen die Wiege in Krain gestanden, und dankbaren Herzens nannte er seine Freunde, die er hier gefunden. Und indem er der Verbindung „Carniola“ seine Segenswünsche für ihr blühendes Fortgelingen aussprach, seine letzten Grüße den Mitgliedern des deutschen Turnvereines und allen seinen Freunden übermittelte, klang seine selten schöne Rede in einen herrlichen dichterischen Abschiedsgruß an Laibach und das Land Krain aus. Unter brausendem Jubel umbrängte Alles den Gefeierten und klirrend stießen die Gläser aneinander. Museal-Custos Deschmann feierte Herrn Samhaber als ausgezeichneten Lehrer, als begeisterten Dolmetsch der deutschen Dichtwerke, bei vielen seiner Schüler, namentlich aber bei seinen Schülerinnen werden seine gehaltenen Vorträge in unvergeßlicher Erinnerung bleiben, aber auch die außer den Schulkreisen stehenden Deutschen in Krain, die sich an dessen schönen Dichtungen labten, wegen deren er gehässige Angriffe seitens der Feinde des Fortschrittes zu erdulden hatte, werden den treuen Gesinnungsgenossen in dankbarem Andenken behalten. Endlich begrüßten den Scheidenden namens des deutschen Turnvereines das Ehrenmitglied desselben, Herr R. Rütting, und namens des Böhmerwaldbundes Herr S. Pammer. Unter den Klängen des ergreifenden Liedes „Vemooster Barische zieh' ich aus“ wurde Herr Samhaber bei seinem Scheiden in studentisch-üblicher Weise von allen Anwesenden bis zur Thüre geleitet, Hände wurden gedrückt, Tücher geschwenkt, bis er den Augen der Zurückbleibenden entschwunden war.

(Ein erhebendes patriotisches Schulfest) feierten am 19. v. M. die deutschen Schulgemeinden Lichtenbach, Nesselthal und Reichenau im Bezirke Gottschee; 210 Kinder wurden mit in Oraten, Obst, Brot und Getränken von Schulfreunden reichlich bewirthet.

(Die krainische Handels- und Gewerbekammer) wählte ihren Präsidenten Herrn Josef Kuschar zum Vertreter im Krainer Landtage.

(Eine Lehrmittel-Ausstellung) wird am 2. d. M. in Gurkfeld eröffnet.

(Ein Werkentag) findet am 9. d. M. in Littai statt.

(„Bergfahrten in Oesterreich einst und jetzt 1863—1887“) betitelt sich ein vom eifrigen Sammler vaterländischer Denkwürdigkeiten Peter von Rabics herausgegebenes, im Amthor'schen Verlage in Leipzig erschienenen Büchlein, in welchem auch Krain mit folgenden Schilderungen bedacht ist: Frühe Besucher der Adelsberger Grotte vom Jahre 1323 bis 1680; der Triglav und dessen Besteigungen; der Katechismus eines Bergsteigers aus den Zeiten Kaiser Josef's II., verfaßt vom be-

rühmten krainischen Reisenden und Naturforscher Balthasar Hacquet, in dessen „Reise durch die daciischen und sarmatischen Länder“ 1788 und 1789 erschienen, ein vortreffliches Bademecum für Touristen, leider zu wenig gekannt; Prinz Johann in der Wochein 1807; Schilderung einer Tour auf die Kreuzer Alpe ober Stein vom Jahre 1820. Bei dem stets zunehmenden Interesse unserer Zeit für die Touristik darf sicherlich auch dieser Beitrag zur Kenntniß der Alpenländer Oesterreichs auf einen zahlreichen Leserkreis rechnen.

(Reisedocumente für Bosnien) Nach Inhalt eines Erlasses des Ministeriums des Inneren haben Dienstboten- und Arbeitsbücher, welche eine ausführliche Personbeschreibung enthalten, für Reisen im Occupationsgebiete nur in dem Falle als Reise- und hinreichende Legitimationsdocumente für den Aufenthalt in Bosnien und in der Herzegowina zu gelten, wenn sie zu diesem Zwecke mit der Clausel der betreffenden politischen Heimatsbehörde versehen sind, welche die Gültigkeit dieses Documentes als Reisedocument bestätigt.

(Aus dem oberen Savethale) wird uns geschrieben: Die herrlich gelegenen Sommerfrischen des oberen Savethales, insbesondere Kronau, Weißensfels und Wurzen, zum Theile aber auch Apling und Langensfeld, hatten sich in der heurigen Saison eines sehr befriedigenden Fremdenzuges zu erfreuen. Das schlechte Wetter, das im Juni und noch weit in den Juli hinein herrschte, war für diese Orte von geringerem Nachtheile, als für die wärmeren Villeggiaturen in den Thälern unten, indem das Gros der stabilen Besucher sich im Hochgebirge ohnehin meist erst gegen Ende Juli einzufinden pflegt, um welche Zeit sich die Witterung endlich auch im heurigen, so regenreichen und verhältnißmäßig kühlen Sommer zum Besseren wendete. Unter den Fremden herrschte wieder über die Schönheit der Gegend, die gute Luft, die Abwechslung in den Ausflügen in unserem prächtigen Oberlande nur eine Stimme und wenn Wünsche laut wurden, gingen dieselben lediglich dahin, daß für den Comfort und die Behaglichkeit der Gäste etwas mehr geschehen möchte, als es bisher der Fall ist. Niemand denkt hiebei an bedeutende Unternehmungen, an Hotelbauten, kostspielige Beganlagen oder dergleichen, wovon derzeit selbstverständlich im Hinblick auf die materiellen Mittel und den Unternehmungsgeist der Bevölkerung gar keine Rede sein kann und wozu es, wenn Oberkrain jemals in die Reihe der dem großen Fremdenzuge eröffneten Landstriche treten sollte, wohl nur durch auswärtiges Capital und auswärtige Thätigkeit kommen könnte, wenn der überwiegende Theil der Besucher lediglich einmal kommen würde und was allein schon genügen würde, die Zahl derselben bedeutend zu vermehren, das sind Herstellungen und Durchführungen, die sich mit einigem guten Willen und sehr bescheidenen Mitteln bewerkstelligen ließen. Zunächst sollte bei aller zulässigen Einfachheit mehr auf die Nettigkeit und Reinlichkeit der Unterkünfte gesehen werden, die an gar manchem Orte noch vieles zu wünschen übrig lassen, während die Verpflegung im Allgemeinen billigen Anforderungen überall entspricht. Ein anderer Punkt betrifft eine erhöhte Obsorge für Beganlagen und Spaziergänge, wofür mit geringen Auslagen sehr Vieles geschehen könnte. Ein paar Tische und Bänke einfachster Art an schattigen Plätzen des Waldes aufzustellen, diesen und jenen zerstörten Steig gangbar zu machen, eine kleine Brücke mit ein paar Pfosten zu schlagen, an einem schönen Aussichtspunkte einen Ruheplatz zu errichten und ähnliche Dinge, das übersteigt doch die bescheidensten Mittel eines Besitzers oder eventuell der Gemeinde nicht und doch tragen dieselben sehr viel zu der Annehmlichkeit eines Aufenthaltes bei, man findet sie heutzutage überall und der Fremde vermißt sie sehr ungern an den meisten

Punkten unserer Oberkrainer Sommerfrischen. In Verbindung damit stehen Orientierungstafeln und Wegmarkirungen; auch dieß trifft man in Tirol, Kärnten, im Salzburg'schen schon in den entlegensten Gebirgsthälern auf allen irgend gangbaren Routen an, während dergleichen, wozu ebenfalls nur ein minimaler Geldaufwand gehört, in Oberkrain noch zu den Seltenheiten zählt. In wie vielen ganz kleinen Orten in den Nachbarländern gibt es sogenannte Verschönerungsvereine, welche die früher angeedeuteten Einrichtungen und Verbesserungen systematisch für eine bestimmte Gegend in die Hand nehmen und mit äußerst kleinen Beiträgen ihrer Mitglieder — zu denen dann oft und gerne größere freiwillige Zuschüsse der Fremden kommen — mit der Zeit ganz Bedeutendes leisten. Sollte das, was überall zu Nuß und Frommen der Bevölkerung möglich war, denn nur in Krain unmöglich bleiben? Sollte z. B. ein gemeinsamer Verschönerungsverein für Kronau, Weißensfels und Wurzen wirklich etwas Unerreichbares sein? Wir denken, mit einigem guten Willen, mit einigem Erkenntniß der gemeinsamen Interessen, des gemeinsamen großen Nutzens, der so leicht errungen werden könnte, müßte so etwas doch auch bei uns zu Lande sich machen lassen! Wie die Dinge in Krain nun einmal liegen, könnte wohl vor Allem die Geistlichkeit aufklärend und anregend auf die Bevölkerung einwirken und derselben hiedurch zu großen und reichhaltigen Erträgen verhelfen; leider ist von einer solchen Wirksamkeit der Geistlichkeit nichts zu spüren; dieselbe verhält sich in solchen Dingen vollständig apathisch, ja es gibt sogar Mitglieder derselben, denen das Zustromen von Fremden etwas geradezu Unerwünschtes ist und die daraus nicht einmal ein Hehl machen. Wir wollen hier auf die Ursachen dieser bebauerlichen Haltung der slovenischen Geistlichkeit nicht näher eingehen, aber wir möchten dieselbe lediglich auf das Vorgehen z. B. des Tiroler Clerus verweisen. Mangel an Glaubenseifer wird ihm gewiß Niemand vorwerfen; das hindert aber denselben in keiner Weise, für den außerordentlichen Nutzen, den ein zahlreicher Fremdenbesuch der Bevölkerung bietet, ein offenes Auge zu haben, in der entgegenkommenden Haltung gegen Fremde ohne Unterschied der Nation und des Glaubens der Bevölkerung voranzugehen, die Bestrebungen der Alpinen Vereine lebhaft zu unterstützen, an manchen Orten im Pfarrhause selbst gastliche Unterkunft zu bieten u. s. w. Möchten sich die slovenischen Geistlichen an ihren glaubensstarken tirolischen Amtsbrüdern ein Beispiel nehmen; welche Vortheile vermöchten sie hiedurch der Bevölkerung mittelbar und unmittelbar zuzuwenden!

Es nimmt mit beiden Händen Der Schulverein die Spenden. (2599)

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

Datum	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
24	737.5	17.0	22.0	10.1	0.0	Morg. Nebel, dann heiter, Abendroth.
25	735.2	18.1	22.0	10.5	0.0	Morg. Nebel, dann trübe, schwül.
26	735.4	17.5	22.0	12.0	0.0	Morg. Nebel, dann ziemlich heiter, Wetterleuchten, Mondhof.
27	736.1	17.8	22.5	10.5	0.0	Dünner Nebel, dann heiter.
28	737.0	22.3	23.5	11.5	0.0	Morgenroth, Vormittags heiter, Nachmittags zunehmende Bewölkung.
29	736.2	19.9	25.1	11.5	0.1	Vorm. heiter, Nachm. kurzes Gewitter um 10 U., dann Aufbeiterung.
30	737.2	19.9	23.0	14.0	0.0	Absehlende Bewölkung, schwül.

Original-Telegramme

des Laibacher „Wochenblatt“.

S. Berlin, 30. August. Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin sind zu den Tauffestlichkeiten hier angekommen und wurden vom Kaiser begrüßt. — Der berühmte Rechtslehrer Professor Beseler ist gestorben.

Bukarest, 31. August. Königin Natalie von Serbien trifft heute hier ein.

Eingesendet.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache Jedem gratis zu übersenden. Adresse: Nicholson, Wien, IX., Kollingasse 4. (2628)

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Was ist eine Nothwendigkeit?

„Wenn Du recht fleißig bist in der Kartoffelernte“, sagte ein armer Bauer zu seiner heranwachsenden Tochter, „sollst Du ein Paar neue Schuhe bekommen.“ Das hoffnungsvolle Mädchen aber antwortete: „Schuhe brauche ich erst im Winter, wenn der Schnee fällt, aber eine schöne Stednadel für mein Büfentuch brauche ich sehr nothwendig schon lange.“ Zwischen dem Bauer und seiner Tochter gingen die Ansichten weit auseinander, was eine Nothwendigkeit sei, aber Alle stimmten darin überein, daß Gesundheit eine unbedingte Nothwendigkeit ist. So schreibt uns auch ein Hamburger Herr, Buchhalter F. Zaag: „Wenn es jemals einen Menschen gegeben hat, welcher trostlos in die Zukunft gesehen, dann war ich es; doch wenn die Sorge am größten, ist Hilfe oftmals nah. Seit langer Zeit litt ich an unerträglichem Nierenleiden, hatte Brustschmerzen und war vollständig melancholisch. Da begann ich Warner's Safe Cure zu nehmen. Resultat überraschend, geradezu unglaublich! Die Nierenschmerzen sind vollständig verschwunden, die Brustschmerzen haben sich verloren und bin ich wieder in gehobener Stimmung. Es geschehen im 19. Jahrhundert noch Wunder! Dieses auf Ehrenwort der Wahrheit gemäß.“ (2492)

Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis 2 fl. 80 kr. Depot in Laibach: W. v. Ernfoczn, Gabriel Piccoli. General-Depot: Einhorn-Apotheke (M. Santa) in Prag.

Noch ein letztes

Lebewohl

ihrem hochverehrten Professor Herrn

Samhaber

von seinen dankbaren
Schülerinnen
des 4. Jahrganges.
(2672)

10 Gulden

täglicher Nebenverdienst
ohne Capital und Risiko
durch Verkauf von Losen
auf Raten im Sinne des
G. A. XXXI. v. J. 1888.
Anträge an die Haupt-
städtische Wechselstul-
ben-Gesellschaft 2601
Adler & Cie., Budapest.

F. Müller's

Zeitung- und Annoncen-
Bureau in Laibach
besorgt honorarfrei Pränumera-
tionen und Annoncen in Wiener,
Prager, Triester, Prager u. andere
Blätter.

kais. kön. land. priv.

Tapeten - Fabrik

Carl Melcher,
Wien,
III., Seidlgasse 13.

Engros- & en detail-Verkauf
zu ermäßigten Preisen.

Rohitscher

Sauerbrunn,

stets frisch gefüllt, en gros & en
detail, zu den billigsten Preisen
(2555) erhält man in der
Krakauvorstadt Nr. 27.

Einem Gulden 50 fr.

Herrenhonden,

elegante Jagon, gute, dauer-
hafte Qualität, extrafein 2 fl.
Gebrüder Fuchs,
Wien, IX., Währinger-
straße 3, 2661
nächtl. der Postlinie.



Wir erlauben uns die P. T. Consumenten von Radeiner Sauerbrunn aufmerksam zu machen, daß nur jene Füllungen echtes Radeiner Sauerwasser enthalten, deren Korke das Wort „Radein“ eingebrannt haben. Prospekte gratis u. franko von der (2663) Cursanstalt Sauerbrunn Radein in Stelzmark.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstoßen, Reiz, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Paralyse der Verdauung, Leberleiden des Magens mit Speifen und Getränken, Würmer, Milz, Leber- und Nierenleiden. — Preis à fl. sammt Gebrauchsanzug 40 Kr., Doppelpf. 70 Kr. Central-Verhandt durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Währen).

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind Schutzmarke. kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben. (267) Gcht zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgeahmt. — Zum Zeichen der Echtheit muß jede Flasche in einer roten, mit abiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei der jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung außerdem bemerkt sein, daß dieselbe in der Buchdruckerei des H. Guisl in Kremsier gedruckt ist.

Der Radeiner Sauerbrunn ist das einzige Mineralwasser der Welt, welches einen sehr bedeutenden Lithion-Gehalt hat und daher bei Gicht, Nieren- und Blasenleiden als Specifum wirkt. Der reiche Gehalt an Kohlensäure u. Natron empfiehlt denselben noch besonders bei Magenleiden, Hämorrhoiden und Katarrhen, Verschleimungen und Gelbsucht. Radeiner Eisenbäder gegen Blutarmuth, Frauenkrankheiten, Sterilität etc.

Prospekte gratis und franco von der Cursanstalt Sauerbrunn Radein in Stelzmark. — Depot von Radeiner Sauerwasser bei den Herren Ferd. Plautz und Michael Kastner in Laibach, ausserdem in allen soliden Mineralwasserhandlungen und Restaurants. (2574)



Gestützt auf das Vertrauen,

welches unserem Anker-Pain-Expeller seit ca. 20 Jahren entgegen gebracht wird, glauben wir hierdurch auch Jene zu einem Versuch einladen zu dürfen, welche dieses beliebte Hausmittel noch nicht kennen. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, sachgemäß zusammengefügtes Präparat, das mit Recht allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden als durchaus zuverlässig empfohlen zu werden verdient. Der beste Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie Gliederreizen u. als auch Zahn-, Kopf- und Rückenschmerzen, Seitenstiche u. am sichersten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 40 Kr., 70 Kr. bezw. fl. 1.20 ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken, Central-Depot: Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag. Nähere Auskunft erteilen: F. Ad. Richter & Cie., Wien.

In Laibach bei Herrn Apotheker Wirschig. (2557)

Waarenhaus

(2654)

Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt 18, im eigenen Hause.

verseudet mit Nachnahme:

Damentuch

ganz Wolle, in allen neuen Modifarben, doppeltbreit, 10 Meter fl. 8.—

Eine Jute-Garnitur

2 Bett- u. 1 Tischdecke mit Franzen fl. 3.50

Riggerloben

das Neueste für Herbst- und Winterkleider, doppeltbreit, 10 Meter fl. 5.50

Jute-Vorhang

türkisches Muster ein compl. Vorhang fl. 2.30

Ragusa

Modestoff, doppeltbreit, für Golumkleider, in allen glatten Farben, sowie gestreift und carriet, 10 Meter fl. 9.—

Eine Ripsgarnitur

bestehend aus 2 Bett- u. einer Tischdecke mit Seidenfranzen fl. 4.—

Schwarz-Terno

Sächsisches Fabrikat, doppeltbreit, 10 Meter fl. 4.50

Holländer

Laustoppich-Reste 10—12 Meter lang 6 in R z fl. 3.60

Dreidraht

beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.80

Hausleinwand

1 Stück 30 Ellen 1/4 fl. 4.50
1 Stück 30 Ellen 1/2 fl. 5.50

Woll-Rips

in allen Farben, 60 cm breit, 10 Meter fl. 3.80

Ring-Webe

besser als Leinwand, 1 Stück 1/2 breit, 30 Ellen fl. 6.—

Carrierte und gestreifte Schlafrock-Stoffe

60 cm breit, neueste Dessins, 10 Meter fl. 2.50

Chiffon

1 St. 30 Ellen Prima fl. 5.50
beste Qualität fl. 6.50

Balerie-Flanell

neueste Muster, 60 cm breit, 10 Meter fl. 4.—

Drford

waschecht, gute Qualität, 1 Stück 30 Ellen fl. 4.50

Kleider-Barchent

modernste Dessins, 10 Meter fl. 3.—

Kanafas

1 Stück 30 Ellen lila fl. 4.80
1 30 roth fl. 5.20
Garn-Kanafas
1 St. 30 Ellen lila u. roth fl. 6.—

Kalmuck

beste Qualität, 60 cm breit, 10 Meter fl. 2.70

Eine Pferde-Decke

bester Fabrikat 190 cm lang 130 cm breit fl. 1.50
Eine Zialer-Decke
190cm lang, 130 br, cm fl. 2.50

Winter-Umhängtuch

rein Wolle, 1/4 lang, 1 Stück fl. 2.—

Frauen-Hemden

aus Kraftleinwand mit Jaderbesatz 6 Stück fl. 3.25

Double-Beleurtuch

rein Wolle 1/4 groß, 1 Stück fl. 3.50

Frauen-Hemden

aus Chiffon u. Leinwand mit fein. Stiderei 3 Stück fl. 2.50

Gewirktes Kopftuch

1/4 groß, 1 Stück 80 fr.

Herren-Hemden

eigenes Fabrikat weiß oder farbig 1 St. 1a fl. 1.80 1a fl. 1.20

Damen-Persejtailen

(Jacken) mit Seidenknöpfen und Schökel, in allen Farben, complet, groß, 1 Stück fl. 1.50

Arbeiter-Hemden

aus Nürnberger Drford, compl., groß, 3 Stück fl. 2.—

Tuch-Waaren-Fabriks-Lager.

Bränner Tuchstoffreste

für Winter-Anzüge, ein Rest 3-10 Met. auf einen complet. Männer-Anzug fl. 5.—

Winterrock-Stoff

ein Rest, 2-10 Met. zu einem completen Winterrock, in Schwarz, Braun und Blau, fl. 5.50

!! Gelegenheitskauf !!

Bränner Tuch-Reste 3-10 Meter für einen compl. Männer-Anzug fl. 3.75

Ueberzieherstoffe

feinste Qualität auf einen completen Ueberzieher fl. 7.—

Muster gratis und franco. Nicht Convenientes des wird ohne Aufstand zurückgenommen.

Geignetste Zeit zum Abonnement!

30. Jahrgang 1888.

30. Jahrgang 1888.



Deutsche Illustrierte Zeitung.

„Heber Land und Meer“ befriedigt den Geschmack jeder gebildeten Familie, jedes Lesers durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Bildungstoffes in schönster Form, geschmückt und erläutert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis. „Heber Land und Meer“ ist die einzige illustrierte belletristische Zeitschrift größten Stils der deutschen Nation

„Heber Land und Meer“ erscheint in folgenden Ausgaben:
Haupt-Ausgabe in Großfolio: Vierteljährl. (13 Wochen-Nummern) Preis 3 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pf.
Künstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier: Jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich (13 Großfolio-Wochen-Nummern.) Preis 6 Mark.
Ausgabe in Octav: Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mark.

Abonnements-Annahme täglich bei allen Buchhandlungen (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probe-Nummer liefern), Journal-Expeditionen und Postanstalten. (2485)

Die Brüner Leinwandfabriks-Niederlage

des Andreas Strömer, Brünn,

Großer Platz Nr. 26,

empfehlte sich als **beste und billigste Bezugsquelle** von allen Sorten Leinwand, Schirtinge und Schiffons, Kaffee-, Tisch- und Bettgarnituren, Canavassen, Taschentüchern, dann von **Lauf-, Sofa- u. Altar-Teppichen**

in den schönsten Mustern, zu festgesetzten, billigsten Fabrikspreisen.

Die Firma garantiert für vorzügliche Qualität und gutes Maß der Waare, nimmt Nichtpassendes anstandslos retour und versendet ausführliche Preis-Courante gratis und franco. (2649)

Oblaten

als Specialität Carlshab's in anerkannt vorzüglichster Qualität.

Barbara Bayer, königl. preussische Hoflieferantin
 Carlshab, (2575)
 „Novaro“, oberhalb Café Elefant.
 Prompte Lieferung und Versandt nach allen Richtungen.

Zehn Gulden

täglicher Nebenverdienst, ohne Capital und Risiko durch Verkauf von Losen auf Raten im Sinne des G. A. XXXI. v. J. 1883.

Anträge an Vorschuss-Bank- u. Wechselhaus
David Redlich,
 Budapest, Keckemetergasse Nr. 11. (2660)

Billige Kaffeepreise.

Der **Hamburger Waaren-Versandt von Stückrath & Co.** hat doch die **besten** Kaffeesorten zu den **billigsten** Preisen. Lieferung portofrei unverzollt gegen Nachnahme.

Perl Mokka, stark kräftig	5 Ko. fl. 5.30	Peccosonchong, sehr milde	1 Ko. fl. 4.70
Santos, grün, milde	fl. 5.00	Peccoblüthen, hochfein, milde	fl. 5.80
Saba, grün, kräftig	fl. 6.20	Carawanenthee, kräftig, hochf.	fl. 8.30
Ceylon, hochfein delicat	fl. 6.60	Kaisermelange, kräftig, vorzügl.	fl. 4.90
Goldjava, gelb, vorzüglich	fl. 7.—	la. Russ. Kronardinen, 5 Kilo-Fass	fl. 1.70
Werkkaffee, grün, aromatisch	fl. 7.20	la. mar. Häringe,	fl. 2.10
Portorico, tiefgrün	fl. 6.90	la. mar. Häringe Pickles	fl. 2.55
Arab. Mokka, verpft. feurig	fl. 9.20	Hummer, hochfein	8 Dosen fl. 4.15
Arab. Mokka, echt, d. feinsten Kaffee	fl. 9.20	Lachs, vorzüglich	fl. 4.30
Zur Kaffee-Mischung.		Apetitsild, sehr pikant	18 Dosen fl. 4.80
Java-Surogat	4 Ko. fl. 2.20	Sardines à l'hulle, ausgez.	fl. 7.—
Mokka Surogat	fl. 2.50	la. Brabanter Sardellen, 2 Kilo-Fass	fl. 4.55
Stückrath's Kaffee-Ingredienz		1888 hochfeiner Caviar	1 Ko. fl. 4.—
4 Deka für 5 Ko. Kaffee wird gratis beigegeben.	1 Ko. fl. 2.50	1888	2 Ko. fl. 7.—
Thee neueste Ernte.		Reis, sehr gut	5 Ko. fl. 1.95
Coppo, stark, kräftig	1 Ko. fl. 2.50	Sago, ostindischer	5 Ko. fl. 1.85
Souchong, mild, aromatisch	fl. 3.50	Klippische	4 1/2 Ko. fl. 2.45

Neue Matjes-Häringe
 5 Kilo-Fass ca. 30 Stück fl. 2.30
 „ „ „ 25 „ fl. 2.55
 „ „ „ 20-22 „ fl. 3.10
 2 1/2 Ko.-Fass ca. 10-12 „ fl. 1.95
Störflisch, geräuchert, hochfeine Delicatesse per 1 Kilo fl. 2.50

General-Preisliste mit Zolltarif gratis und franco.
Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg

Institut Rehn,

Laibach, herrengasse, Fürstehof Nr. 14, I. Stock,

vom k. k. Ministerium mit dem Deffentlichkeitsrechte ausgestattet.

Die Anstalt, welche seit 1. October 1867 besteht, umfaßt ein Pensionat, eine achtclassige Mädchenschule mit Fortbildungscurs und einen Kindergarten für Knaben und Mädchen.

Das erste Semester des Schuljahres 1888—89 beginnt mit **17. September.**

Programme gratis im Institute; mündliche Auskunft ebendortselbst täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags. (2665)

ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA
 DER RR. PP. BENEDICTINER



der ABTEI von SOULAC (Gironde)
 Dom MAGUELONNE, Prior
 2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884
 DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre **1373** durch den Prior Pierre BOURSAUD
 • Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er seinen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch stärkt und gesund erhält.
 • Wir leisten also unseren Lesern einen that-sächlichen Dienst indem wir die sie auf diese alte und praktische Praeparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.
 Hausgegründet 1807
 General-Agent: **SEGUIN BORDEAUX**
 3, rue Huguerie
 Zu haben in allen guten Parfumeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.



Kwizda's Gicht-Fluid,

seit Jahren erprobtes Hausmittel gegen Gicht, Rheuma und Nervenleiden.

Dasselbe bewährt sich auch vortrefflich zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach grossen Strapazen, langen Märschen etc., sowie im vorgerückten Alter bei eintretender Schwäche.

Kwizda's Gicht-Fluid

ist echt zu beziehen in Laibach bei den Herren Apothekern G. Piccoli, J. Swoboda, W. Wayer, J. v. Truloczny; ferner in den Apotheken zu Bischofsiak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth, Vietring, Tarvis, Villach.

Preis einer Flasche 1 fl. 5. B.

Tägliche Postversendung per Nachnahme durch das Central-Versendungs-Depot: Kreisapothek in Kornenburg

des **Franz Joh. Kwizda,**
 k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant.
 Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. T. Publikum, stets

Kwizda's Gicht-Fluid

zu verlangen und darauf zu achten, daß sowohl jede Flasche, als auch der Carton mit obiger Schutzmarke versehen ist. (2668)

Seigel's Abführ-Pillen.

Das beste Mittel gegen Verstopfung und Trägheit der Leber.

Dieselben verschlimmern nicht — wie viele anderen Arzneien — den Zustand des Patienten, bevor er sich besser fühlt. Ihre Wirkung ist, obwohl milde, doch vollständig und ohne unangenehme Folgen, wie Uebelkeit, Bauchgrimmen etc. — Seigel's Abführpillen sind das beste Hausmittel, welches je erfunden wurde. Selbe reinigen die Gedärme von allen reizenden Substanzen und lassen die Eingeweide in einem gesunden Zustande. Das beste existierende Mittel gegen das Verderben unseres Lebens — Unverdaulichkeit und Trägheit der Leber. — Diese Pillen sind ein Vorbeugungsmittel gegen Fieber und alle Arten von Krankheiten, da dieselben sämtliche giftige Stoffe aus den Gedärmen entfernen. Die Pillen wirken rasch und doch sanft, ohne irgend welche Schmerzen zu verursachen. — Wenn man einen argen Schnupfen hat und vom Fieber bedroht ist, Schmerzen im Kopfe, im Rücken oder in den Gliedern verspürt, so werden Seigel's Abführpillen den Schnupfen beheben und das Fieber vertreiben. — Eine belegte Zunge mit salzigem Geschmack wird durch schädliche Stoffe im Magen verursacht. Einige Dosen von Seigel's Abführpillen werden den Magen reinigen, den schlechten Geschmack beseitigen und den Appetit wieder herstellen; mit diesem kommt auch die Gesundheit wieder. — Oft verursachen halbverweste Nahrungstoffe Erbrechen, Uebelkeit und Diarrhöe. Wenn die Gedärme von solchen Unreinigkeiten mit einer Dosis von Seigel's Abführpillen befreit werden, so verschwinden diese unangenehmen Wirkungen und die Gesundheit stellt sich wieder ein. — Seigel's Abführpillen verhüten, beim Schlafengehen genommen — ohne den Schlaf zu stören — auch die durch übermäßiges Essen und Trinken entstehenden Folgen. — Preis einer Schachtel Seigel's Abführpillen 50 kr. — Zu haben nur in länglichen Schächtelchen.

Eigenthümer: **A. J. White, Limited,**

35 Farringdon Road, London

Haupt-Depot u. Central-Versandt von „Seigel's Pillen“: **Johann Nep. Harna, Apotheke „zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren).** (2451)

Krain, Küstenland, Kärnten: **Laibach**, 116. v. Erkoep, G. Piccoli; Seidenschaft, Idria, Stein, Pösa, J. Gabucchio; Fiume, G. Prodani; Görz, J. Cristofolini, Pentoni, A. Gironzoli; Trieste, Suttina A., al Camello, Prarmarier A., al due Mori, J. Serravallo, al Redentore, G. Zanetti, alla Festa d'oro; Castellnuovo, Nic. Bar. Gionovic; Spalato, Aljinovic, Tocigi; Zara, Androvic; Suak bei Fiume, Novi bei Fiume, Luffinpiccolo, D. Riviani; Klagenfurt, Peter Birnbacher, Alf. Gager und B. Thurnwald; Friesach, Hermagor, Prevali, Gschentich; Karis, Willach, Dr. Kumpf, Friedr. Scholz; Wölkermarkt, Wolfsberg, und in den meisten Apotheken der übrigen Städte der Monarchie.



Franz Christoph's
Fußboden-
Glanz-Lack



geruchlos, sofort trocknend und dauerhaft.
Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und Einfachheit der Anwendung zum Selbstlackieren der Fußböden. — Immer in zwei Stunden wieder zu benützen. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (bedeut wie Lackfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. Musteranträge und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen. — Franz Christoph, Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lacks, Prag u. Berlin.
Niederlage für Laibach bei Joh. Lutzmann. (2643)

„THE GRESHAM“ Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:
Wien, I., Giselastrasse 1,
im Hause der Gesellschaft.
Filiale für Ungarn:
Budapest, Franz Josefsplatz 5 und 6,
im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 30. Juni 1887	97,872.236-55
Jahres-Einnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1887	18,678.393-10
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	191,108.220-84
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich stellt auf	58,088.225-—
	1510,786.529-58

Prospecte und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die (2499)

General-Agentur in Laibach
Triesterstrasse Nr. 3, 2. Stock,
bei **Guido Zeschko.**

Handels-u. Gewerbeschutz.

Budapest, II., Dessoefyngasse Nr. 9.
GrCredit-öftes Informations-Bureau Ungarns.
Institut für kaufmännische Auskünfte über Credit- und Geschäftsverhältnisse, sowie Incassos und Vertretung.

Anerkannt verlässlichstes Bureau mit Correspondenten auf allen Orten des Continents.

1. Gewissenhafteste Auskunftvertheilung über alle Firmen. (Die von dem Institute über ungarische Firmen ertheilten Auskünfte gelten als Autorität.)
2. Beforgung guter Adressen und solider Agenten.
3. Incassos zu günstigen Bedingungen; Ausgleichs, Verhandlungen.
4. Erwerbung von Patenten, Privilegien, Markenschutz.
5. Verwerthung von Erfindungen und Patenten.

Billigste Tariffäge.
Prospecte und Referenzen franco. (2668)
Bewerber und Vertretungen und Correspondenten werden um die Einsendung Ihrer Adressen und Conditionen ersucht.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



FEINSTE QUALITÄT **MÄSSIGE PREISE**

LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig: 1 K^g = 200 TASSEN Nahrhaft

Echten Szatmárer und Szilágyer Slivovitz,

vorzüglich in Qualität, offeriren in Original-Fässern vortheilhaft (2653)
Brüder Reiter,
Slivovitz-Producenten in Szatmár, Ungarn.

H. Nestlé's Kindermehl.

20jähriger Erfolg.
32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.
Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.
Schweizer Fabrikmarke.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Erfah bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **Erwachsenen bei Magenleiden** als Nahrungsmittel bestens empfohlen.
Zum Schutz gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé** und auf der Deckel-Etiquette die Schutzmarke des Central-Deposteurs **F. Berlyak.**
Eine Dose 30 kr.

Henri Nestlé's condensirte Milch.
Eine Dose 50 kr.

Depôts in Laibach:
Bei **G. Piccoli, Jul. v. Erkoep, J. Swoboda,** Apotheker, und in allen Apotheken und Droguenhandlungen Krains. (2666)

(2501) **Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Cassamenten u. bei unverhofften Gewinnsten.**

Behördlich concessionirte Commerzielle Fachschule
in Wien, I., Wollzeile 19.
Director KARL PORGES.
XXIV. Jahrgang.

Diese auf Grund des Gesetzes vom 27. Februar 1873 organisirte Privat-Lehranstalt hat die gründliche Ausbildung derjenigen jungen Leute, welche sich dem Handelsstande widmen, zur Aufgabe und hat während ihres 23jährigen Bestandes erfüllt.

- Der Unterricht umfasst zwei einjährige und Semestral-Lehrcurse.
- a) Die commerzielle Fachschule.**
Unterrichtsdauer 2 Schuljahre. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handelscorrespondenz, das Handels- u. Wechselrecht, die deutsche, französische, englische und italienische Sprache, die Waarenkunde, Geographie, Geschichte u. National-Ökonomie, Schön- und Schnellschrift.
e) **Specialkurs für das Bankfach.**
Vorbereitung zu Bankprüfungen. Unterrichtsdauer 10 Monate.
 - b) Der specielle kaufmännische Fachkurs.**
Unterrichtsdauer 1 Schuljahr. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Correspondenz, das Handels- und Wechselrecht.
f) **Specialkurs über die Buchung in Fabrikgeschäften.**
Unterrichtsdauer 5 Monate.
 - c) Die Separat-Abtheilung.**
von sechsmonatlicher bis einjähriger Dauer. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Handels- Correspondenz, das Handels- und Wechselrecht.
g) **Specialkurs für Frauen und Mädchen.**
Unterrichtsdauer 10 Monate. Lehrfächer: Die Buchführung, das kaufmännische Rechnen, die Correspondenz, das Handels- und Wechselrecht.
h) **Der Abendkurs.**
Unterrichtsdauer 5 Monate. Lehrfächer: Buchführung, Correspondenz, Rechnen und Wechselkunde.
i) **Specialkurs für Eisenbahn-Tarifwesen.**
Unterrichtsdauer 5 Monate.
 - d) Der Eisenbahn- und Telegraphencurs.**
Unterrichtsdauer fünf Monate. Prospekte und Jahresberichte gratis.

Kindergärtnerin.

Im Kindergarten zu **Gotteschee** findet eine Kindergärtnerin sogleich dauernde Anstellung. Bewerberinnen haben ihre Gesuche ehestens zu übermitteln an den **Herrn des Kindergarten-Comité's Dr. Linhart.** (2669)

Sicherste und radicalste Vertilgung aller Ungeziefer.

- Necrolin.** Anerkannt als das wirksamste Vertilgungsmittel von Wanzen, Motten, Flöhen, Läuse, Ameisen und deren Brut. Necrolin ist giftfrei, von angenehmem Geruch, macht keine Flecken, wodurch man es besonders gegen Motten in den feinsten Möbeln, Kleidern, Pelzen, Teppichen etc. mit bestem Erfolg anwenden kann. Necrolin ist in den Monturdepots etc. zur Vertilgung u. Erhaltung von Ungeziefer eingeführt. Mit 2 Flaschen kann man 2 Zimmer von allem Ungeziefer reinigen. 1 Flasche 50 kr.
- Blattulyth.** Ganz neu entdecktes Mittel zur sicheren Vertilgung von Schwärzen, Küchenfliegen, Rissen etc., in Küchen und Speisstubben, seiner schnellen Wirkung unübertroffen. 1 Büchse 50 kr.
- Fly-Essenz.** Ein willkommenes Mittel zur Vertilgung der lästigen Zimmerfliegen, Bremsen, Gelsen etc., in Zimmern, wie in Pferdehallen etc. tith zu verwenden. 1 Flasche 50 kr.
- Murulyth.** Vorzügliches Vertilgungsmittel von Motten, Käfern, Mäusen, Spinnweben etc. Für Hausthiere etc. keine schädliche Wirkung. 1 Büchse 50 kr.
- Destruin.** Vertilgungsmittel aller land- u. forstwirtschaftlichen Schädlinge, als Blattläuse, Raupen, Spinnen etc., bei Obst-, Rosen- und Bierbäumen ohne Nachtheil für die Pflanzen zu gebrauchen. 1 Flasche 50 kr.
- Haupt-Depôt: G. Zoghlet, Wien, I., Wollzeile 19.** (Unter 1 fl. wird nichts versandt, für Verpackung 20 kr.) — Obige Mittel sind auch in den meisten Apotheken und Kaufhäusern der Provinz zu selben Preisen erhältlich. (2666)